

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Verkebr monatlich 1.80 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29.174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Zul.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konfursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 219

Februus 179

Wildbad, Mittwoch, den 17. September 1924

Februus 179

Jahrgang 59.

Mussolini in Nöten

Der politische Mord in Italien

Die Velde Matteotti hat die Lust Italiens vergiftet. So kam es kürzlich zur Ermordung des faschistischen Abgeordneten Cafalini.

Es ist ungefähr einen Monat her, daß Mussolini im faschistischen Nationalrat eine Rede hielt, die eine Mischung war von stolzem Mut und banger Sorge. Er pries die Taten des Faschismus, über die man nicht hinweggehen könne. Wenn Triest heute der große Handelshafen sei, von dem das italienische Volk geträumt habe, so verdanke man das der faschistischen Regierung. Wenn der Außenhandel eine Neubelebung erfahren habe, wenn man in den Fabriken sicher arbeiten, wenn man neue Institute gründen könne, wenn die Provinzen und Städte sich ausdehnten, wenn Italien über eine Luftflotte verfüge, die unter faschistischer Leitung von 85 auf 1900 (!) Flugzeuge angewachsen sei, wenn es ein Heer habe, das den kriegerischen Geist der Nation zum Ausdruck bringe, wenn in den Kolonien Ruhe herrsche, wenn Italien im Subsozial seine Besitzungen um 91 000 Quadratkilometer habe ausdehnen können, wenn es 17 Handelsverträge abgeschlossen habe, so seien das doch alles Taten und keine leeren Worte gewesen.

Aber Mussolini erkennt auch deutlich die gegen ihn heranmarschierende Gefahr. Der Plan der Oppositionsparteien, so gefand er, gehe darauf hinaus, den Faschismus moralisch und materiell zu vereinsamen. Seine parlamentarische Mehrheit in der Kammer soll zerstückt werden. Die Opposition hoffe, daß von den 350 Abgeordneten der Mehrheit im gegebenen Augenblick einige Liberale, gefolgt von einigen Kriegsverlehten und Kriegsteilnehmern der faschistischen Partei, auf eigene Faust handelten, sodas dann der Augenblick gekommen sei, wo man sagen könne, die Regierung sei verraten und verkauft. ... Das war von dem klugen Diktator richtig gesehen, aber noch nicht die volle Wahrheit.

Die Wahrheit ist, daß die Macht der faschistischen Regierung auf die zwei Augen Mussolinis gestellt ist und daß sie an einem Faden hängt. Entfernt sich der Duce von Rom, wie vor einiger Zeit z. B. nach Sizilien, so droht die Auflehnung. Im Lager der Schwarzhemden entbrennt sofort ein heftigster Streit. Die eigenen Leute werfen ihm vor, daß er mit den Ausgaben für die nationale Sache zu sparsam sei. Alle politisch Denkenden erkennen mit Schrecken, daß Mussolini an der Spitze eines auf Staatskosten unterhaltenen und mit Staatsmitteln ausgerüsteten Parteiherrschers steht, das größer ist als das königliche Heer. Wo soll das hinaus? Zu dieser seiner Witz sprach Mussolini: „Ein deutscher Philosoph hat gesagt: Lebe unter Gefahren! Ich möchte, daß ihr dieses Wort auf eure Fahnen schreibt, damit ihr es immer vor Augen habt! ... War das ein Spielen mit einem Staatsstreich oder die heimliche Furcht vor einer Bartholomäusnacht, die die Gegner dem Faschismus unter Umständen bereiten könnten?

Mussolini will sich jetzt in seiner Politik den Arbeitermassen nähern. Er reicht den Sozialisten die Veröhnungshand. Aber die Lippen hinein. Auch die übrigen Oppositionsparteien wehen ihre Waffen. Diese heißen Parlamentsstreik und Presseorganisation. Alle großen Zeitungen Italiens stehen heute im oder doch hinter dem Lager der Opposition, voran der „Popolo“, das streitbare Organ der katholischen Partei. Und auf die Mauern der Häuser schreibt wie im alten Rom das Volk seine Leitartikel: Matteotti mit einem w davor (Covival), Mussolini mit einem umgekehrten w (Nieder mit ihm!). Die Zensur läßt das w so durchkreuzen, daß wieder ein Coviva daraus wird. Aber ob man damit das Schicksal aufhält?

Neue Nachrichten

Der Kabinettsrat

Berlin, 16. Sept. In der gestrigen Kabinettsitzung, in der mit anderen Gegenständen auch der Widerruf und der Eintritt in den Bölkerbund zur Erörterung kam, wurde nach amtlicher Mitteilung festgestellt, daß in diesen Fragen volle Uebereinstimmung im Kabinettsrat bestehe. Die entscheidende Stellungnahme zu den beiden Fragen wurde einer neuen Kabinettsitzung am 22. September vorbehalten, in der der Reichspräsident Ebert den Vorsitz führen will. Der Reichskanzler ist wieder in die Ferien abgereist.

Verchiebung des Widerrufs

Berlin, 16. Sept. Gestern morgen fand eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler und Minister Stresemann statt, die eine Uebereinstimmung beider in den Fragen des Widerrufs und des Beitritts zum Bölkerbund zur Folge hatte. Nach den Blättermeldungen soll der Reichskanzler ungehalten gewesen sein, daß Stresemann am letzten Freitag einigen Zeitungsvertretern angeblich voreilig und ohne Wissen des Kanzlers sich für die Anklündigung des Widerrufs der Schuldfrage und für eine abwartende Haltung bezüglich des Bölkerbunds ausgesprochen hatte. Das Zentrumsblatt „Germania“ berichtet, es habe sich gezeigt, daß die amtliche

Tagespiegel

Minister Dr. Stresemann wird wieder in den Urlaub gehen. Von der angekündigten Zusammenkunft mit fremden Diplomaten in der Schweiz scheint Abstand genommen zu sein.

W.I.B. meldet: Der päpstliche Sondergesandte für das bejehete Gebiet, Tesla, reist am Mittwoch nach Rom zurück, um dem Papst über seine Tätigkeit Bericht zu erstatten.

Nach einer italienischen Meldung haben die Riffschäbden die bejehete Stadt Casita in Marokko eingenommen.

Verantwortung des Widerrufs an das Ausland augenblicklich untunlich sei, die Belanngabe werde daher einstweilen nicht erfolgen. Darauf bezieht sich die Uebereinstimmung, von der in der gestrigen halbamtlichen Erklärung die Rede war. Es dürfe als sicher gelten, daß der nächste Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten im gleichen Sinn beschließen werde. Die Kriegsschuldfrage sei damit einstweilen erledigt, bis sich ein geeigneter Anlaß ergebe, und das könnte der Fall sein, wenn es sich um den Eintritt Deutschlands in den Bölkerbund handle.

Am den Bliegerbloß

Berlin, 16. Sept. Die Blätter der Linksparteien behaupten, Minister Stresemann sei für die baldige Ausendung des Widerrufs eingetreten, um die Frage der Um bildung der Regierung durch Einbeziehung der Deutschnationalen gemäß den früheren Verhandlungen zu beschleunigen, er sei aber auf den Widerstand des linken Flügels des Zentrums gestoßen und er habe dem Reichskanzler nachgegeben. Das Zentrum wolle erst den Verlauf der Vertreterversammlung der Deutschnationalen Wölkspartei am 30. September abwarten, um zu sehen, wie diese Partei zu den außenpolitischen Fragen stehe.

Parmoor — Stresemann

Berlin, 16. Sept. Auf die Aeußerung Dr. Stresemanns, daß in London niemand mit ihm über den Eintritt Deutschlands in den Bölkerbund gesprochen habe, befragte der Genfer Berichterstatter des Sozialdemokr. Parlamentsdienstes den englischen Vertreter Lord Parmoor, ob dies zutreffend sei. Parmoor soll erwidert haben: Das könne er nicht verstehen. Stresemann habe in seinem (Parmoors) Landhaus in Hengstie mit Prof. Gilbert Murray und mit ihm (Parmoor) eine lange Unterredung darüber gehabt. Auch mit dem Reichskanzler sei darüber gesprochen worden.

Der „Totalanzeiger“ schreibt, offenbar in Ermächtigung, dazu: „Wir wissen nicht, ob die Aeußerung Lord Parmoors tatsächlich gefallen und vom Sozialdemokr. Parlamentsdienst richtig wiedergegeben ist. Tatsächlich hat aber Lord Parmoor bei der Anwesenheit des Reichskanzlers, des Außenministers und des Finanzministers Dr. Luitzer am Sonntag, den 10. August, in Hengstie mit keinem der drei Herren über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Bölkerbund gesprochen.“ — An dem genannten Tag waren die drei deutschen Minister von Parmoor zu Gast geladen.

Deutsche Beschwerde gegen die Verchiebung der „Begnädigung“

Berlin, 16. Sept. Namens der Reichsregierung hat der deutsche Geschäftsträger in Paris am 10. Sept. bei der französischen Regierung Beschwerde geführt, daß die Durchführung der in London vereinbarten Begnadigung von französischer Seite hingezogen werde, während von deutscher Seite das Abkommen sofort reiflos erfüllt worden sei. Am 14. Sept. hat darauf die französische Regierung mitgeteilt, daß nunmehr 145 Deutsche in Freiheit gesetzt und 700 (!) noch schwebende Strafverfahren niedergeschlagen worden seien. 100 weitere Deutsche sollen demnächst in Freiheit gesetzt werden. — Und die große Zahl der übrigen?

Vom Eisenbahnverwaltungsrat

Berlin, 16. Sept. Im gestrigen Kabinettsrat war u. a. von der Ernennung der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrats der Eisenbahngesellschaft (von 9 sollen 5 Deutsche sein) die Rede. Auf bestimmte Personen konnte man sich noch nicht einigen. Es scheint jedoch festzustehen, daß vom Eisenbahnpersonal selbst kein Vertreter im Verwaltungsrat sich und Stimme haben wird. Auch die verschiedenen Eisenbahnverbände konnten sich nicht auf einen gemeinsamen Vertreter einigen, und so haben die freien (soz.) und die christlichen Gewerkschaften je einen Vertreter vorgeschlagen. Dies hat anscheinend die Reichsregierung veranlaßt, von der Vertretung des Personals im Verwaltungsrat Abstand zu nehmen, womit aber die Gewerkschaften nicht einverstanden sind.

Auflösung des preussischen Landtags?

Berlin, 16. Sept. Innerhalb der Regierungsparteien des preussischen Landtags ist von der Deutschen Volkspartei und den Demokraten beantragt worden, im Februar 1925

Neuwahlen zu veranstalten. Von sozialdemokratischer Seite wird ausdrücklich festgestellt, daß die Sozialdemokratie sich noch in keiner Weise gebunden habe.

Kahrs Wiedereinstellung

München, 16. Sept. Wie verlautet, soll der frühere Staatskommissar v. Kahrs zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs in München ernannt werden. Oberst Seifert ist wieder in den Dienst eingestellt.

Vom Bölkerbund

Genf, 16. Sept. Der dritte Ausschuss des Bölkerbunds hat sich unter dem Vorsitz des Tschechen Benesch bezüglich der Sicherheit und der Sanktionen vorläufig auf eine Formel geeinigt, daß das Schiedsgerichtsverfahren allgemein verbindlich sein soll und daß militärische Zwangsmahnahmen gegen denjenigen Staat getroffen werden sollen, der das Schiedsgerichtsverfahren nicht anerkennt. Eine Abrüstungskonferenz solle erst abgehalten werden, wenn diese Bedingungen allgemein vertraglich anerkannt sind.

Die Franzosen sind von diesem Ergebnis, das den Sieg des französischen Standpunktes bedeuten würde, sehr befreudigt. Auf englischer Seite bestehen schwere Bedenken, und man wünscht, daß die Abrüstungsfrage vorher auf einer neuen Konferenz geregelt werde, die im kommenden Frühjahr stattfinden soll. Italien lehnt dagegen jede Aenderung des Sicherheitsvorschlages ab.

Die arabische Abordnung aus Syrien und Palästina, Prinz Lutfallah und Emir Chelbi Nossan, werden im Bölkerbund stark gegen das französische „Mandat“ in Syrien und das englische „Mandat“ in Palästina und Mesopotamien, besonders gegen die jüdische Herrschaft in Palästina. Um dem entgegenzuwirken, ist der jüdisch-zionistische Oberst Kibbi in Genf eingetroffen.

Internationale Zusammenkunft der Kriegsteilnehmer

London, 16. Sept. Am Montag wurde die 5. Zusammenkunft der Kriegsteilnehmer eröffnet. Ueber 100 Vertreter sind anwesend. Die Engländer schugen vor, den deutschen Bund früherer Kriegsteilnehmer zum Beitritt zum internationalen Bund einzuladen. Die französische Abordnung erklärte, sie habe nichts dagegen einzuwenden. Die Abstimmung wurde verschoben.

Kämpfe im Kosulgebiet?

London, 16. Sept. Nach einer Meldung aus Bagdad sollen türkische Freischärler im Norden von Mossul in das englische Mandatsgebiet eingefallen sein. Der britische Gouverneur hat den Belagerungszustand verhängt und gegen die Türken Flugzeuggeschwader abgelandet.

Kemal Pascha befindet sich in Trapezunt, um sich über die von den Bolschewisten gegen die Georgier verübten Greuel zu unterrichten.

Der nordafrikanische Vulkan

London, 16. Sept. Nach einer Meldung aus Kairo verlangt die italienische Regierung von Ägypten die Räumung der Gebiete von Salum und Terabu. — Diese Gebiete liegen zwischen Tripolis (das zum größeren Teil von Italien besetzt ist) und Ägypten und sie werden von beiden Seiten beansprucht. Die Lage soll gespannt sein. Die Italiener haben an der Grenze Truppen mit Flugzeugen zusammengezogen. Die ägyptischen Blätter beschuldigen England, daß es mit Italien im Geheimen gemeinsame Sache mache und einen ägyptisch-italienischen Streit wünsche, um sich des Sudans bemächtigen zu können. — Der „Daily Telegraph“ meint, die englische Regierung werde in den Streit eingreifen müssen.

Frankreich in Griechenland

Athen, 16. Sept. General Guillaumet, der frühere Befehlshaber der verbündeten Truppen in Mazedonien, wird einer Einladung der griechischen Regierung zufolge mit drei anderen hohen französischen Offizieren die „Reubildung“ des griechischen Heeres übernehmen. Die Regierung verspricht sich davon eine Besserung der militärischen Disziplin. — Das heißt, die Franzosen sollen dem griechischen Heer die Vorliebe für den verbannten König und das deutsche System austreiben.

Die Generale Tocruiss und Anachtopoulos, die in einem Aufruf die Absehung der Regierung gefordert haben, werden am nächsten Freitag vor das Kriegsgericht gestellt.

Der Bürgerkrieg in China

Schanghai, 16. Sept. Nachdem die Regenfälle aufgehört haben, ist der Kampf auf der ganzen Front wieder eröffnet worden.

Der Gouverneur der Mandchurei Tiansolin soll die Stadt Yang-Fu (659 000 Einwohner) die noch 30 Kilometer von der chinesisch-mandschurischen Grenze entfernt ist, eingenommen haben. Die japanische Regierung ist entschlossen, die „japanischen Interessen“ in der Mandchurei allein zu vertreten. Der japanische Generalkonul in

Kaufden erhob einen scharfen Einspruch gegen das kriegerische Treiben in der Mandchurie; nötigenfalls sollen japanische Truppen gelandet werden. Die Blätter in Tokio vermuten, England wolle durch die Unruhen in China, seinen gesunkenen Einfluß wiederherstellen und Japan zurückdrängen.

Die amerikanischen Konsuln sind angewiesen worden, von sich aus die nötigen Maßnahmen zum Schutz der amerikanischen Interessen zu treffen.

General Wupeifu, der zur Regierung in Peking hält, marschiert auf Peking. Die Eisenbahnlinie von Peking nach der Mandchurie ist an der chinesischen Mauer unterbrochen, um den Einbruch der Truppen aus Tschi zu verhindern.

Die amerikanische Regierung will den streitenden Parteien bei gegebener Zeit ihre Vermittlung anbieten, obwohl die Regierung in Peking sich jede fremde Einmischung verbietet hat.

Ende gut — alles gut

Oberhausen, 16. Sept. Die französische Besatzung hat gepackt und soll heute nachmittag abziehen. Gestern abend trieben sich acht bis zehn betrunkenen Soldaten in den Straßen herum, zerklügelten die Schaufenster und mißhandelten einen Arzt, der von einem Krankenbesuch kam, aufs schwerste. Schutzpolizei nahm zwei der Barbaren in Schutzhaft, die andern entflohen.

Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund konnte gestern sein Amt wieder übernehmen. Er war während des passiven Widerstands ausgewiesen worden.

In Homberg treffen die Belgier Anstalten zur Räumung. Die beschlagnahmten Privatwohnungen werden am Donnerstag der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt.

Recklinghausen wird am 19. Sept. von den feindlichen Truppen geräumt.

Aus dem Militärgefängnis in Dortmund wurden 51 Deutsche entlassen.

Württemberg

Stuttgart, 16. Sept. 50jähriges Militärdienstjubiläum. Der würt. Generalleutnant Hermann v. Stein, der in Holzen bei Lindau seinen Wohnsitz hat, feiert heute sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Er war Kommandeur beim Inf. Regt. 124 in Weingarten und ist zu Beginn des Krieges als Kommandeur mit der 51. Stuttgarter Inf.-Brigade ausgerückt. Er hat sich an der Spitze der 204. Inf.-Div. bei Dismunden und Ypern sowie in der ersten und dritten Flandernschlacht und in Frankreich als bewährter Führer hervorgetan.

ep 55. Bundesfest des Würt. evang. Jungmännerbunds. Am Samstag und Sonntag sammelten sich in Stuttgart 4000 bis 5000 Mitglieder der evang. Jünglings- und Jungmännervereine zu ihrem 55. Bundesfest. Nachdem am Samstag ein Bundestag stattgefunden hatte, wurde der Festsonntag eingeleitet durch eine Lieder- und Posaunenmission in den Straßen und Plätzen Stuttgarts. Am Nachmittag fand in der Stiftskirche ein Festgottesdienst statt mit einer packenden Festpredigt von Pfarrer W. A. F. Klein und Erstattung des Jahresberichts durch Bundesdirektor Pfarrer Keppler. Eine Nachfeier im Freilichttheater mit einer Ansprache des Bundesvorsitzenden Stadtpf. Heim-Stuttgart, Posaunenvorträgen und einer Reihe weiterer Ansprachen bildete den Abschluß des gehaltvollen Jugendfestes.

Bekannt unter den bis jetzt von Frankreich „begnadigten“ 145 deutschen Gefangenen befindet sich auch Kapitänleutnant R. W. Müller aus Stuttgart, Sohn des Obersten a. D. Müller. Müller, der sich im Tauchbootskrieg hervorragend ausgezeichnet hatte, befand sich zur Zeit des passiven Widerstands im Ruhrgebiet und er wurde vom französischen Kriegesgericht zu zehn Jahren schwerer Gefängnisstrafe verurteilt, weil er sich mit dem Gedanken getragen haben soll, einen Kanal zu sprengen. Er wurde mit dem Eisenbahnerinspektor Gottfried und einigen anderen in das berüchtigte Gefängnis St. Martin de Ré verschleppt.

Beschlagnahme. Die heutige Nummer der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart I wegen Vorbereitung zum Hochverrat beschlagnahmt worden.

Aus dem Lande

Chlingen, 16. Sept. Selbstmord. Ein bei der hiesigen Bierniedertage der Brauerei Wulle beschäftigter 60jähriger nerb. Bierführer hat sich in einem Garten bei seiner

Arbeitsstelle erhängt. Die Tat dürfte auf Unregelmäßigkeiten beim Geldeinzug zurückzuführen sein.

Gerlingen. M. Leonberg, 16. Sept. Vom Baum gestürzt. Beim Herabholen von Nüssen fiel der ledige Elektromechaniker Karl Schweizer so unglücklich vom Baum, daß er ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Bietigheim, 16. Sept. In der hiesigen Sandgrube fanden Arbeiter in ungefähr 6 Meter Tiefe einen Mammuthahn. Derselbe hat eine Anfangsstärke von 9 Zentimeter, er ist sehr gut erhalten und hat eine Länge von 85 Zentimeter. Die Spitze ist abgebrochen; deren Länge betrug etwa 40 Zentimeter. An der Bruchstelle ist er noch ungefähr 6,5 Zentimeter stark. Die Grabarbeiten werden weiter geführt.

Dülsbach. M. Gerabronn, 16. Sept. Brand. Die Scheuer des Gutsbesizers Lohmann ist mit reichlichen Getreide- und Futtermitteln und mehreren Maschinen durch einen Brand vollständig eingäschert worden. Der Geschädigte ist nur ungenügend versichert.

Schlierbach. M. Göttingen, 16. Sept. Selbstmord. Nachdem sich ein hiesiger Bauernsohn vor 14 Tagen durch Erhängen das Leben genommen hat, wurde dessen Vater am letzten Sonntag an derselben Stelle ebenfalls erhängt aufgefunden. Letzterer mußte in vergangenen Jahren einige Male in eine Heilanstalt gebracht werden und so ist anzunehmen, daß der Sohn mit derselben Krankheit erblich belastet war.

Chningen. M. Böblingen, 15. Sept. Explosion. In der Brauntweindrennerei zum Löwen hat durch Verlegen des unter Verschluss stehenden Brennapparats und Auslaufen von 150 Liter Rohbrandwein eine Spritzexplosion stattgefunden, wobei der Besitzer, der Steuerwächter sowie drei weitere Personen, die im Nebenraum beschäftigt waren, zu Boden geworfen und mehr oder weniger Brandwunden erlitten. Die beiden Räume brannten lichterloh. Der Druck war so stark, daß eine neue Türe wie Strohhalme gebrochen ist und eine 70 Zentimeter starke Steinwand gewichen ist.

Heidenheim, 16. Sept. Naturtheater. Die Sonntagsvorstellung von „Wilhelm Tell“ im Naturtheater war wieder vollständig ausverkauft. — Die Schülerdarstellung am Samstag nachmittag war von etwa 2800 Kindern besucht, so daß sogar der für das Spiel benötigte Platz teilweise zu deren Aufstellung verwendet werden mußte. Zwei Sonderzüge brachten Kinder von der Richtung Ulm und Ulm. Sogar die Bayernstadt Dillingen schickte 300 Kinder.

Ulm, 16. Sept. Generalversammlung der kathol. Geistlichen. Hier fand die sehr gut besuchte Generalversammlung des Vereins der kath. Geistlichen Württembergs, dem über 900 Geistliche angehören, statt. Ein Vertreter des B. Ordinats, Domkapitular Fischer war dabei anwesend. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete die neue Gehaltsordnung. Alle Redner sprachen sich dahin aus, es möchte die neue Gehaltsordnung abgeändert werden, da sie ganz besonders gegenüber älteren Geistlichen in der dritten Gehaltsgruppe sehr hart und bitter auswirke. Die gerechteste Gehaltsregelung sei die, die bis 1. Juni 1924 in Geltung war.

Laichingen, 16. Sept. Gemeinheit. Nachts wurden an der Straße Laichingen—Feldstetten 29 der Gemeinde Laichingen und 27 der Gemeinde Feldstetten gehörige, vor 2 Jahren angepflanzte Obstbäumchen von roher Hand abgeknippt. Außerdem sind Röhren zerstört worden.

Krauch. M. Waldsee, 16. Sept. Brand. Früh 8 Uhr schlug im Hause des Zimmermanns Franz Sigg plötzlich Feuer zum Dach hinaus. Das Anwesen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Mobiliar konnte größtenteils gerettet werden, dagegen sind die Futter- und Fruchtvorräte ein Raub der Flammen geworden.

Weihenau. M. Ravensburg, 16. Sept. Sturz vom Wagen. Die 43jährige Witwe Magdalena Käß stürzte letzten Freitag so unglücklich von dem von ihr selbst geladenen Dehndwagen, daß sie nun an ihren inneren Verletzungen erliegen ist.

Keutlingen, 16. Sept. Reformationsjubiläum. Eingeleitet durch eine lit. Rätselfeier am Samstag fand am Sonntag die Feier der Erinnerung an die Reformation der ehem. Reichsstadt i. J. 1524 statt. Am Vormittag fanden in allen Kirchen Festgottesdienste statt, wobei Kirchenpräsident D. Dr. M. W. E. in der Marienkirche eine Ansprache hielt und der innigen Verbundenheit der Landeskirche mit der Subel-

stadt Ausdruck verlieh. Desan W. u. m. zeigte in seiner Festpredigt die Bedeutung der Keutlinger Reformation als Gewissens- und Volksfrage. Von den Kirchen ging es unter Vorantritt der kirchlichen und bürgerlichen Kollegien im Festzug zum Marktplatz, wo Oberbürgermeister Hepp und Stadtpfarrer Stahel des Marktes von 1524, des Schwures der Fünfte und Bürgerschaft, beim reinen Gotteswort zu bleiben, in packenden Ansprachen gedenkten. Am Spätnachmittag wurden in der Leonhardskirche zwei Bach'sche Kantaten aufgeführt; die Festversammlung des würt. Hauptvereins des Evang. Bundes am Abend hatte zum Hauptinhalt einen Vortrag von Prälat D. Dr. Schoell über die Keutlinger Reformation und die Gegenwart.

Ulm, 16. Sept. Der Gemeinderat lehnte die Fremdenwohngsteuer von 25 auf 10 Prozent herab. Bis 1. November hofft man die verhefliche Steuer ganz wegzubringen.

Gefahren für das Münster. Die „Deutsche Bauzeitung“ berichtet von weitgehenden Verwitterungen am Steinwerk des Ulmer Münsters, besonders an der Zier-Architektur, von Schäden an der Bedachung und von Veränderungen am Baugesüge am oberen Teil des Achlecks, am Biera und an den Fundamenten des Hauptturms, die vielleicht auf Veränderungen im Baugrund zurückzuführen sind. Prof. Dr. Sauer-Stuttgart hat den Baugrund und den Grundwasserspiegel untersucht, doch sind noch weitere Bohrungen erforderlich. Die Kleinsten mittelalterlicher Glasmalerei, die Fenster, sind von Edelrost angegriffen, der Figurenschmuck am Hauptportal und an den Strebepfeilern des Chors der Verwitterung ausgeföhrt. Zur Erhaltung der vor 60 Jahren wiedererstandenen Bauhülle wird durch Lotterien ein Grundstock geschaffen werden müssen.

Schelllingen, 16. Sept. Vom Manöver. Der erste Tag der Feldübungen, die von Münsingen aus über die Blaubeurer Alb hin sich abgespielt haben, ist gut vorübergegangen. Er wurde leider durch starke Regengüsse, die alle Wege aufweichen, etwas erschwert. Gestern abend bivallierten Truppen der Roten Armee rings um Schelllingen Schelllingen selbst und das nahe gelegene Kloster Urspring sind Untertunsort für den Stab der 5. Division.

Wangen l. A., 16. Sept. Schwindelmannöver. Ein Reisender suchte zur Umarbeitung gebrauchter Filzhüte Bestellungen auf und ließ sich die Hüte und für das Stück 3. A. Vorschuß geben. Nach eingezogener Erkundigung sind die Auftraggeber geprellt worden.

Friedrichshafen, 16. Sept. Die diamantene Hochzeit feierten Schneidermeister Martin und seine Ehefrau Sophie geb. Wundt. Der Subelbräutigam ist 87, die Braut 88 Jahre alt.

Die Landesobst- und Gemüseausstellung anläßlich des 77. Landw. Hauptfestes vom 26.—30. Sept. auf dem Cannstatter Wasen wird an Reichhaltigkeit alle bis jetzt stattgefundenen derartigen Veranstaltungen übertreffen. Neben dem Landwirt und Obstzüchter wird der Berufsgärtner sowie der Kleingärtner vertreten sein. Der Bund der Baumschulbesitzer Württembergs bringt einen vorbildlichen Obst- und Gemüsegarten zur Ausstellung. Besondere Aufmerksamkeit wird der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Obstsorten geschenkt werden. Da sowohl Obst aus günstigen wie aus weniger günstigen (rauen) Bagen zur Ausstellung gelangt, wird dieser Abteilung namentlich in Bezug auf die Sortenfrage und die Entwicklung der einzelnen Sorten sehr viel Interessantes und Lehrreiches bieten. Auch die zweckmäßigste Verpackung zum Versand wird vorgeführt. In einer weiteren Abteilung werden Baumschulerezeugnisse, Hochstämme, Spaliere, Pyramiden und Buschbäume gezeigt. In der Gemüseaussstellung wird der Gemüsebauverein Groß-Stuttgart und Umgebung sowie verschiedene Einzelzüchter des Landes ihre Erzeugnisse zur Schau stellen. In dieser Abteilung wird auch die Obst- und Gemüseverwertung für den Haushalt vorgeführt. Es gelangen nur solche Erzeugnisse zur Ausstellung, die im hauswirtschaftlichen Betrieb hergestellt wurden. Diese Abteilung dürfte das besondere Interesse der Hausfrauen beanspruchen. Die Obstbauausstellung wird für die Verbraucher eine äußerst günstige Gelegenheit bieten, sich nach den ausgetesteten Mustern ihren Winterbedarf zu bestellen. Sehr viele Besteller werden für die von ihnen gezeigten Sorten Bestellungen entgegennehmen.

Vorbildliche Arbeit. Der im Januar 1923 zu Keutlingen gegründete „Verein für gärungslose Früchteeverwertung“ hat unter der umsichtigen Leitung seines mit praktischem Erfahrung reiche begabten Vorsitzenden Th. Wächter in der kurzen Zeit seines Bestehens wertvolle Arbeit geleistet. In erster

Tilo Brand und seine Zeit

35 Roman von Charlotte Riese

Die Königin sprach hastig. Sie wollte auf andere Gedanken kommen. Kitterten da nicht wieder die Keller: Drei Tage? Alheid stand regungslos und lächelnd.

Die Frau Königin ist idler Loune. Sie wird die Pest haben, da diese Krankheit sich immer durch Verstimmung ankündigt. Ich will nach Kopenhagen fahren! Rast den Kapitän, daß ich mit ihm rede!

König Erich meint, daß es besser ist, die königliche Gnade bleibt hier! lautete die Antwort. Margarete wollte aufstehen, wollte zornig werden, nach der Schelle greifen. Eine sonderbare Lähmung kam über sie, und Alheid stand lächelnd vor ihr.

Drei Tage, Frau Königin! schliefte sie, drei Tage! In Flensburg suchen sie Euch. Der Prior von den Franziskanern hat Euch von der Kanzel verflucht. Drei Tage! wiederholte sie, und Margarete sah regungslos und vermachte kein Obleid zu rühren. War es die entsetzliche Angst, war es die Pest? Als Alheid ihr einen Becher mit Wein an die Lippen hielt, wollte sie ihn zurückstoßen, hatte aber nicht die Kraft dazu. Sie trank und legte sich dann zurück.

Margarete von Dänemark, die Semiramis des Nordens, wie sie sich gern nennen ließ, stand einsam und verlassen auf dem Schiff im Hafen von Flensburg an der Pest. Noch nicht einmal drei Tage nach dem Blutgericht, das sie über die Stadt verhängt hatte. Das Volk stand auf den Gassen und schliefte von der Gerechtigkeits Götze, die es wirklich noch gab. König Erich erließ eine Volksschick, in der er gelobte, der Stadt ein gnädiger Herrscher zu sein. Er sprach sogar sein Bedauern aus, daß seine Frau Ruhme das Ende ihres Lebens mit einer so grausamen Pest bekleidet habe, obgleich er selbst im Grunde genommen viel grausamer als Margarete war. Ein neuer Herr macht immer schöne Worte, und die Flensburger waren nicht allein zermüdet durch das Schreckliche, das sie erlebt hatten. Die Pest wüthete in ihren Mauern, die fremden Soldaten haben hausenwelse und König Erich betrat vorläufig nicht die Stadt. Er ließ Alheid zu sich nach Angeln kommen, und daß sie seine Geliebte war, wußte jedermann.

Margaretens irdische Ueberreste wurden eilig in den Keller einer vor Flensburg liegenden Kapelle gebracht. Ein glanzvolles

Veichenbegängnis sollte später gefeiert werden. Es ist nie dazu gekommen. Als Margaretes Schiff nach Kopenhagen gesandt wurde, nahmen die Likedeeler die Ruff, gaben dem Kapitän die Freiheit und fährten die Schiffe Waldemar Altedags nach Kiel.

In Kopenhagen mochte Jürgen Eggeling dem jetzt allein regierenden König Erich in Aufwartung. Er war aufrichtig betrübt über den Verlust seines Herrn und auch darüber, daß die Königin sich zuletzt durch ihre Grausamkeit bekleidet hatte. Offen sprach er es dem König aus, der seiner Meinung war und die Ansicht aussprach, daß Margarete zu lange regiert habe. Sie wüthete in den letzten Jahren doch sehr alt und wunderbarlich geworden. Erich sprach verständlich, und wie er jetzt den Rat fragte, ob er nicht bei ihm als sein Ratgeber bleiben wollte, äußerte dieser einen Augenblick, ehe er antwortete.

Für einen so jungen Herrn wie Eure Majestät bin ich zu alt! erwiderte er dann.

Wie alt seid Ihr? fragte der König.

Wierundfünfzig Jahre!

Mein Obleide ist aber und sieht sich jung. Margarete war wohl eine Herrin, die mude machte?

Große Fürsten sind nicht leicht zu befriedigen, weil sie an ihre Ratgeber den Anspruch stellen, ebenso klug zu sein wie sie selbst!

Einen Augenblick dachte Erich nach, dann reichte er dem Rat einen silbernen Becher, der mit Goldmünzen gefüllt war. Nehmt dies als Gabe von mir an und arbeitet für mich, wie Ihr für die große Königin arbeitet!

Jürgen murmelte einen Dank, während er den Becher ägternd nahm.

Der Herr König sollte den Krieg mit den Holfen aufgeben! jagte er ernst. Sie werden doch keine Dänen und das Land wird wüth!

Der Krieg mit den Holfen ist ein Erbe meiner großen Ruhme! erwiderte Erich. Sie hat mich dazu angeflistet. Ich darf ihre Wünsche nicht vergessen!

Erich hatte recht. Es war Margarete, die ihrem Erohnissen den Kampf mit den Holfen anzulehend gemacht hatte. Wäre sie nicht verblissen darauf gewesen, das deutsche Land unter die Herrschaft der Dänen zu zwingen, Erich würde seine Kriegslust geshgelt haben. Nun war es zu spät. Für den König gab es jetzt nichts Schöneres mehr als Krieg, und wenn er gute und friedliche Regungen gehabt hatte, so gingen sie unter im Drang nach Abenteuern und Eroberungen.

Jürgen Eggeling wußte auch, daß sein Ratsschlag nicht befolgt würde. So ließ er sich mit einer Gesandtschaft nach Mecklenburg schicken, verhandelte, was zu verhandeln war, und sandte von dort ein Abschiedsgesuch an den König. Er hatte vorher schon sein kleines Vermögen in Sicherheit gebracht und das Gut, das in Jütland lag, verkauft. Nun nahm er auf dem Lande bei Wismar seine Wohnung und beschäftigte sich mit allerlei Wissenschaften.

Erich führte weiter Krieg gegen die Holfen. Er schloß einen neuen Schiedsvertrag durch, nach dem die Schaumburger des Herzogtums Schleswig verlustig erklärt wurden. Kaiser Sigismund bestätigte in Konstanz, wo er Huß verbrannt ließ, diesen unerhörten Rechtspruch, der einen fünfundsingzigjährigen Krieg zur Folge hatte. Denn die Schaumburger wollten sich natürlich diesem Spruch nicht unterwerfen, und ihr Mannesstamm ist darüber zugrunde gegangen.

Also führte Erich weiter Krieg mit den Holfen, die seinen Schiedsvertrag nicht anerkennen wollten, und überall floß Blut; die Dänen brannten und neue feste Schloßer wurden von den Dänen mitten im Lande Schleswig erbaut.

Erich war ein ruhiger Mann. Im Jahre 1416 landete er plötzlich mit einer großen Flotte auf der Insel Fehmarn. Wollte sie plündern und wollte nne von diesem Verhaben absteigen, wenn die Fehmarschen ihm eine große Summe als Lösegeld zahlten. Der König wurde von seiner englischen Gemahlin Philippa begleitet, die eine ernsthafte stille Frau war und die weder Watzvergeben noch Plünderung liebte. Sie war herzlich gesinnt und hatte einen alten englischen Weisheitsrat, der milde und friedliebend war und sein hohes Beisitzland hart beeinflusste. Während Erich mit seiner Gemahlin auf der Burg Gnambeck wohnte, wanderte Vater Patrick nach dem Kloster Waanesdorp, um seinen Besuch zu machen. Er und Vater Egbert hatten sich in den letzten Jahren mehrmals gesehen und waren befreundet geworden. Vater Egbert war viel von den Schaumburgern zu diplomatischen Sendungen verwendet worden; aber sobald er Zeit hatte, zog es ihn wieder nach seinem stillen Kloster, von dem er eine rege Verbindung mit Holfensführern und Holfen unterhielt. Während die beiden Mönche ernsthaft manches beredeten, ließ Erich sich die Ersten der Insel, einige Ritter und freie Bauern vorführen, drohte ihnen mit dem Tode, wenn sie ihm nicht zwanzigtausend lübische Mark verzehrte, und war hochfahrend und unliebend, wie meistens, wenn er mit seiner Gemahlin länger zusammen war. Gehörte sie doch zu den stillen Naturen, die nicht viel sagen, aber schon durch ihre Gegenwart einen gewissen Einfluß ausüben.

Linie stellt sich der Verein die Aufgabe, das Süßmostverfahren im Holzsaft der Bevölkerung zugänglich zu machen. Trotz der vorjährigen schlechten Dösternte und der mäßigen Geldverhältnisse wurden letzten Herbst bei den verschiedenen Mitgliedern doch über 4000 Liter (40 Hektoliter) Süßmost geräuchert und halbtrocken gemacht. Im Laufe dieses Sommers hat der rührige Verein durch Ausgabe von Anteilsscheinen eine moderne Dörranlage von der Firma Igerto A.-G. Stuttgart um 3000 M. angeschafft. Dank dem Entgegenkommen der Stadtgemeinde Reutlingen, die ein Lokal geeignet herrichten ließ und kostenlos zur Verfügung stellte, konnte die Anlage mit einer Leistungsfähigkeit von täglich 25 Zentner Frischobst vor einigen Wochen bereits in Betrieb genommen werden. Für diesen Herbst wird zur Süßmostbereitung nach dem neuesten Baumannschen Verfahren mit dem „Flächenerhitzer“ eine fahrbare Mösterei mit einer Stundenleistung bis zu 500 Liter eingerichtet, um so im Umherziehen große Mengen des wohlschmeckenden und gesunden Süßmostes billig herzustellen.

Baden

Mannheim, 16. Sept. An dem Busch in der Redarstadt am 15. Oktober 1923 hat sich auch der 23jährige Tagelöhner Philipp Zimmermann von hier in besonderer Weise betätigt. Zimmermann, der jetzt vor dem Großen Schöffengericht stand, war erst kürzlich als Hauptbeteiligter bei Kellerdiebstählen zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Angeklagte soll nach den Zeugnissen der Wachmeister Schabbe schwer mißhandelt haben — Schabbe hätte damals den Tod gefunden. Als das Gericht sich zur Beratung zurückzog, sprang der Angeklagte über die Brüstung der Anklagebank und ging dem Zeugen Senger, durch dessen Aussagen Zimmermann besonders schwer belastet war, an die Kehle. Nur mit Mühe konnte man die beiden auseinanderbringen. Unter Einschluß der oben genannten Zuchthausstrafe wurde Zimmermann zu 6 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren aberkannt.

Der ledige 24 Jahre alt Kassenbote Alexander von der Heyden hat im Auftrag einer Mannheimer Firma auf einer Bank den Betrag von 11330 Goldmark abgehoben und ist damit flüchtig gegangen.

Sohnesmord. In Mannheim-Rheinau hat der 52 Jahre alte Former Jakob Sinn im Streit seinen 20jährigen Sohn erstochen. Der Vater beschuldigte den Sohn, daß er ihm eine Taschenuhr gestohlen habe.

Weinheim, 16. Sept. Am Samstag abend wollte die 31 Jahre alte Ehefrau des Fabrikarbeiters Heinrich Müller einen Zimmerofen anheizen, der längere Zeit außer Betrieb war. Der Ofen explodierte, wodurch die Frau schwer verletzt wurde. Auch der Sachschaden ist erheblich.

Taubertshausen, 16. Sept. Auf der Landstraße außerhalb von Königshausen verunglückte der Mitinhaber der Firma Mühlbach und Wiese mit seinem Motorrad. Der Schwerverletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins hiesige Spital verbracht. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Waldsheim, 16. Sept. In Hüngeim ist Scheuer, Stall und Schopf des Landwirts Fischer mit der ganzen Ernte abgebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Ellingen, 16. Sept. In einem hiesigen Kaufhaus gelang es einer Räuberin, einige Kleidungsstücke zu stehlen. Der Diebstahl wurde bald entdeckt. Die Diebin flüchtete auf den Speicher eines Hauses, wo sie verhaftet werden konnte. Man fand bei ihr auch ein Paar Lackstiefel, die sie zuvor bei einem Schuhmachermeister sich angeeignet hatte. — Einem hiesigen Tierarzt wurde letzter Tage von einem Burschen das Fahrrad gestohlen. Einem Motorradfahrer gelang es, den Dieb einzuholen, der, um seiner Verhaftung zu entgehen, das Fahrrad im Stich ließ und nun entkommen ist.

Bücheln bei Schopshausen, 16. Sept. Hier brannte das Doppelwohnhaus des „Kranz“-Wirtes vollständig nieder. Es konnte nichts gerettet werden.

Lodtau, 16. Sept. Das Wohnhaus des Alois Koch aus der Poche ist vollständig niedergebrannt. In dem Hause wurde in den letzten Jahren eine kleine Bürstenfabrik betrieben. Sämtliche Futtermittel und sonstige Fahrnisse wurden vernichtet. Bei den Rettungsarbeiten wurden einige Feuerwehrlente verletzt.

Zell l. W., 16. Sept. Einer der Hauptbeteiligten an dem kommunistischen Aufstand in Oberbaden im Oktober 1923, der Fabrikarbeiter Gustav Weissenberger, konnte im Lörracher Bahnhof verhaftet werden.

Offenburg, 16. Sept. Der Kraftwagen des Offenburger Kaufmanns Friedrich Klotz fuhr in Bohlshausen auf einen Randstein auf, wobei die Hinterräder brach und der Wagen auf die Seite geschleudert wurde. Die Frau des Kaufmanns war sofort tot, er selbst, sein Geschäftsführer Diebert und dessen Frau trugen sehr schwere Verletzungen davon.

Offenburg, 16. Sept. Der diesjährige Parteitag der Deutschdemokratischen Partei findet am 18. und 19. Oktober hier statt.

Mühlheim, 16. Sept. An den Folgen einer Blinddarmerkrankung, der er sich unterziehen mußte, ist der prakt. Arzt und frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Friedrich Wilhelm Bock hier gestorben.

In der Nacht zum Sonntag fuhr der Kraftwagen des ledigen Anton Felder von Müllingen mit dem verheirateten Anton Rühlmann von Mühlheim in der Nähe von Homberg in den Elmertkanal. Der Kanal beschrieb gerade an dieser Stelle eine scharfe Kurve und der Kraftwagen stürzte hinab. Ein zweiter Kraftwagen, der dieselbe Straße fuhr, konnte die Verunglückten nicht mehr sehen. Bis heute sind ihre Leichen noch nicht geborgen. Dagegen konnte der Kraftwagen bereits gehoben werden.

Politisches Kaleidoskop.

W. Marshall Foch ist der Ansicht, daß die Befestigung des Ruhrgebiets die Sicherheit Frankreichs in keiner Hinsicht interessiere. — Warum doch? Etwa zum Schutz der paar Duzend französischer Ingenieure?

Symans sagte am Montag bei der Eröffnung der Völkerbundversammlung: „Die Konferenz von London hat die Reparationsfrage gelöst (?). Aber ein anderes Problem besteht weiter. Europa will nicht mehr in der Ungewißheit leben, und man muß dem Frieden eine feste juristische Struktur geben. Man muß ein ständiges Regime der Sicherheit und des Friedens schaffen.“ — Wollen abwarten, was die Herren fertig bringen. Bis jetzt ging der Völkerbund um die Abrüstungsfrage herum, wie die Käse um den heißen Brei.

Der belgische Sozialistenführer Vandervelde, so schreibt die „Deutschnationale“ weiter, erklärte im Juni 1912 in Moskau: „Der Vorwurf, ich hätte durch Unterzeichnung des Versailler Vertrages das deutsche Proletariat dem französischen Kapitalismus ausgeliefert, muß nicht gegen mich, sondern gegen die deutschen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen gerichtet werden, die zu meiner Verwunderung die Bedingungen des Versailler Vertrages annehmen. Ebert, Scheidemann, Noske und die anderen Führer des deutschen Proletariats haben vor den Forderungen der Kapitalisten Westeuropas kapituliert. Ich habe den Vertrag unterzeichnet, weil meine Aufgabe als belgischer Minister nur sein konnte, die Interessen meines Landes sicher zu stellen.“ — Und das sagt ein Internationaler, allerdings ein belgischer. Der wackelste Internationaler sog. deutscher Staatsangehörigkeit à la Crispin denke aber: „Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt“.

Wer ist Dawes? — 60 Jahre alt, Jurist, Gründer eines der größten Bankinstitute Chicagos, zwei Jahre General im Weltkrieg, Multimillionär, kann gut fluchen und hält sich für einen schneidigen Reel. In seinem Erscheinen scheint er „mit dem linken Auge in die rechte Hosentasche zu sehen“ (Wisconsin-Wochenblatt).

Kotales.

Wildbad, 17. Sept. 1924.

Ermäßigung der Postgebühren. Wie verlautet, sollen auf 1. Dezember die Fernsprech- und Telegraphengebühren in gewissem Umfang ermäßigt werden. Die Herabsetzung der Postgebühren und Anweisungsgebühren wurde bereits angekündigt.

M i e r l e i

Prinz Friedrich Georg Hohenzollern-Waldenburg, der sich zu Besuch bei der Gräfin Khuen-Hedervaryschen Familie in Hedervary (Ungarn) aufhielt, ist nach Zeitungsmitteilungen bei einem Autoausflug tödlich verunglückt. — Der Prinz war 1867 in Linz geboren.

De Martino, der angebliche Finder der Livius-Bücher, ist gefunden und von einem Regierungskommissar vernommen worden. Er will nicht die unbekanntenen Bücher selbst, sondern nur deren Ende entdeckt haben.

Verchiebung der Nordfahrt des L. Z. 126. Infolge der notwendig gewordenen Abänderung der Kurbelwellen nahm die Leistung der Zepelinwerfer davon Abstand, noch diese Woche die große Fahrt mit L. Z. 126 nach Norddeutschland anzutreten. Es soll nun geplant sein, für die große Probe-fahrt die Linie durch ganz Deutschland mit Einschluß des besetzten Gebiets zu nehmen. Die Fahrt soll den Rhein entlang, vom Rheinland nach Westfalen, Hamburg und Schleswig-Holstein gehen, von wo aus die Ostsee mit Richtung über Königsberg überflogen werden soll. Nach dem Rundflug über Ostpreußen soll das Luftschiff südliche Richtung auf Oberösterreich nehmen und von dort über Breslau nach Mitteldeutschland fliegen, wobei auch Berlin berührt werden soll, um dann nach Friedrichshafen zurückzukehren. In dieser Woche finden nur einige kleinere Probefahrten statt.

Weitere Rückgabe deutschen Eigentums in Jerusalem. Außer dem Kaiserswerther Hospital, wo wieder acht Schwedern arbeiten und unter den Ärzten auch ein Deutscher, Dr. Schilling, und ein früherer Zögling des Sächsischen Waisenhauses Dr. Kanaan, ihre Tätigkeit ausüben, ist jetzt noch ein anderes deutsches Haus zurückgegeben worden, das Hospital neben der Erlöserkirche. Es dient zur Wohnung des jetzigen Pfarrers Lic. Herzberg. Auch die Kaiserin-Auguste-Stiftung auf dem Delberg, bisher Regierungsgebäude und Wohnsitz des jüdischen Statthalters Samuel, soll bald zurückgegeben werden. Das Gebäude der Kaiserswerther Mädchenanstalt Talitha Kumi, das immer noch von einer Engländerin für ihre Mädchenschule beschlagnahmt ist, soll erst im Jahr 1925 zurückgegeben werden.

Einsturz einer Kischendeckel. In Darmstadt-Bessungen ist infolge des anhaltenden Regens ein Teil der neubauten katholischen Viebfrauenkirche, die am Sonntag eingeweiht werden sollte, eingestürzt. Das Unglück wird auf mangelhaften Zement zurückgeführt.

Von der Schlafkrankheit wurde ein in Bad Wörishofen bei Verwandten weilendes Fräulein befallen, das nun schon seit 15 Tagen, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, im Schlaf liegt und nur ab und zu für einige Augenblicke zum Bewußtsein kommt. Sie soll schon wiederholt schwere Operationen durchgemacht haben. Es ist bis heute nicht möglich gewesen, die Kranke von ihrem Zustand zu befreien, es muß deshalb mit dem Schlimmsten gerechnet werden, wenn nicht bald eine Aenderung eintritt.

Der betäubte Lohgerber. Der berüchtigte Sonderbündlerführer und ehemalige Staatsanwalt Dr. Dörten hält sich zur Zeit in Paris auf. Er will, wie der „New York Herald“ berichtet, nach Amerika auswandern, da die Kräfte, die gegen ihn arbeiten, zu mächtig seien. Er verzichte endgültig auf jede Politik und wolle nur noch trauernder Zuschauer sein. — Der Verräter getraut sich also nicht mehr nach Deutschland herein.

Ein Arzt als Raubmörder. Ein Arzt in New York, Dr. Vöbinger, der in Heidelberg studiert hatte, wurde unter dem Verdacht verhaftet, bei einem Mordanschlag auf einen reichen Pelzhändler, der zu seinen Patienten zählte, die Hand im Spiel gehabt zu haben. Vöbinger, ein Mann von 61 Jahren, der viele Geldgeschäfte machte, bot dem Pelzhändler eines Tags an, ihm 43000 Dollar Freiheitsanleihe, die angeblich aus einem Diebstahl herrührten, für 7000 Dollar zu überlassen. Zum Schein ging der Pelzhändler auf dieses Geschäft ein, benachrichtigte jedoch insgeheim die Kriminalpolizei. In dem Augenblick, als die Übergabe der Papiere stattfinden sollte, wurde Vöbinger von Kriminalbeamten verhaftet; ebenfalls noch zwei Anwesende. Aus vorgefundenen Stricken und Papieren wurde erwiesen, daß der Pelzhändler ermordet und ausgeplündert werden sollte. Im Verhör brach der Arzt völlig zusammen und gab zu, daß er es auf einen Raub abgesehen hatte.

Lilo Brand und seine Zeit

36] Roman von Charlotte Niese

(Nachdruck verboten.)
Seitdem Alheid einen unheilvollen Einfluß auf Erich ausübte, war die Königin fast bei ihm ausgeschaltet. Dennoch wagte er nicht, sie ganz beseitigt zu schließen. Schon des Volkes wegen, das die stille Königin liebte, während es Alheid verabscheute. Sie blieb die wilde Jörllin, und sie war auch wild. Seit Margaretes Tode war ihre Stellung Erich gegenüber anders geworden. Sie war dreifach gegen ihn und drehte ihm gelegentlich mit Dingen, die er nicht gern hören mochte. Es gab Tage, an denen er sie in irgendeiner Verbannung schicken wollte, dann rief er wiederum nach ihr und konnte sie nicht entbehren. Die Fahrt nach Fehmarn machte sie nicht mit, weil sie auf einem Ritt den Arm gebrochen hatte und sich schonen mußte. Außerdem war gerade Philippa in Kopenhagen, als die Reise vor sich gehen sollte; und als sie den Wunsch aussprach, mitzufahren, wogte Erich nicht, ihr dies Verlangen abzuschlagen.

Ritter Tinen stand vor Erich und sah ihn ernsthaft an. „Zwanzigtausend läßtliche Mark sind viel, gnädiger Herr!“
„Ich werde Josefät genannt!“ schob ihn dieser an.
„Es kommt auf eins hinaus, Majestät“, erwiderte der Ritter langsam. „Margarete ließ sich nicht so nennen und sie war doch sehr mächtig!“

„Ich will eine Huldigung haben, vier weiße Pferde und Geschenke!“ rief der König. „Sonst —“ er machte eine Bewegung mit der Hand und seine Augen glänzten schmerzhaft.

Die Bouern, die mit vor dem König standen, sanken in sich zusammen. Jeder wußte, wie grauam Erich sein konnte, und daß er Freude am Sehen der gepeinigten Menschen hatte.

Die Königin stand plötzlich vor der Abordnung und begrüßte sie. „Der Allmächtige wird euch nicht verlassen!“ sagte sie in ihrem fremdartigen Niederdeutsch, und Erich warf ihr einen verdorrten Blick zu.

„Weiber brauchen sich nicht einzumischen!“ murrte er. Wandle dann aber den Männern den Rücken; und Rat Giesche, der schweigend neben ihm stand, gab den Leuten einen Wink, daß sie verlassen wären.

Zwei Tage später mußten die Fehmarnschen dem König huldigen. Dies geschah auf dem freien Platz vor der Burg, die der kleinen Ortschaft den Namen gab. Hier überreichten zwei Männer des Geld und einige silberne und goldene Gefäße. Auch vier schöne

weiße Pferde standen bereit, und Erich war nicht ganz ungnädig. Er sah auf einem stattlichen Pferd, und seine Gemahlin hatte gleichfalls ihr Ross bestiegen. Aber sie ließ sich bald aus dem Sattel heben und ging die Reihe der Menschen entlang, die hierher befohlen waren. Es war fast die ganze männliche Einwohnerzahl und manche Frauen hatten sich eingefunden. Neben der Ortschaft standen auch die Beginen, und Philippa wollte sie gerade anreden, als ihr Auge auf einen alten Mann fiel, der von einem Knaben geleitet wurde und sich nur mühsam bewegen konnte. Er war in ein vertragenes geistliches Gewand gekleidet und seinen Kopf bedeckte eine dicke wollene Mütze. Dazu flüsterte er immer mit sich selbst; und wie nun Ritter Giesche den Treueid vorlas, den die Fehmarnschen dem König durch Anlehn leisten sollten, lachte er laut. Niemand beachtete ihn; die Einwohner knieten nieder und König Erich betrachtete die demütige Schar zufrieden. War es nicht diese Insel gewesen, an der er einstmals, als Schiffbrüchiger landen mußte und die ihn als Gefangenen behielt? Er hatte es nicht vergessen. Sein Auge fiel auf Vater Egbert, der nicht niedergekniet war, sondern aufrecht stand. Erich winkte ihm.
„Run, Ehrwürdiger, Ihr habt nicht zu mir kommen wollen, ich muß schon zu Euch kommen!“

„Es ist immer gut, wenn die Majestät sich des Guten entsinnt, das sie einstmals hier empfing“, lautete die ruhige Erwidern.
„Weshalb tretet Ihr nicht in meine Dienste?“ fragte Erich scharf. „Die Schönenburger haben keine Macht mehr. Ihr kennt doch den Nachspruch der kaiserlichen Majestät!“

„Die kaiserliche Majestät in Konstanz ist auch nur ein Mensch, der Irren kann. Der Allmächtige aber wird einstmals anders entscheiden!“

Erich wollte auffahren, dann nahm er sich zusammen. Er deutete auf den offenbar geistig gestörten Alexiker, der schwachend und lachend umherwanderte.

„Wer ist das?“
„Einmal hieß er Johann Skondeleff, jetzt ist er ein armer Mensch ohne Namen und Verstand. Einer seiner Verwandten hat ihn hierher gebracht.“

„Ist der Schandbube gefast, der ihn so zurechtete?“
„Ich weiß es nicht. Der Bischof verteil sein Vaterland für Geld und Gut!“

Erich wandte dem Vater den Rücken. Einen Augenblick dachte er daran, ihn gefangennehmen und töten zu lassen, dann sah er wieder die Erscheinung des Bischofs und mußte daran denken, wie ihn dieser Bischof einst begrast und er ihn seiner Gnade ver-

sichert hatte. Diese Gnade hatte ihm wohl den Hieb eingetragen, der den einst so klugen Mann stumpfsinnig machte.

Während dieser Zeit unterrichtete sich Königin Philippa mit den Beginen. Mutter Agnes trug ihre beste Kutte und antwortete unbefangen. Sie wußte, daß die Königin fromm war, und das war ihr angenehm; obgleich sie auch aufrichtig gewesen wäre bei einer andersgestimmten Fürstin.

„Ja, Frau Königin, es ist hier ein stilles Leben“, erwiderte sie auf eine Frage der Königin, „aber es ist besser, in der Niedrigkeit zu leben, als schwere Schuld auf dem Gewissen zu haben.“
„Was nennst du schwere Schuld?“ fragte Philippa mit leisem Lächeln.

„So eine einen Mord auf der Seele hat und sich nichts daraus macht. Wir haben jetzt eine läßtliche Wogd im Haus, die sich sehr grämt, weil sie gesehen hat, wie eine Vornehme der Königin Margarete den Oßbecher gemischt und ihn ihr zu trinken gegeben hat. Karen sagt, daß die Königin niemals gestorben wäre, hätte sie nicht trinken müssen.“

Philippa war aufmerksam geworden. Diese Wogd wird folsch gesehen haben. Unsere hohe Königin ist an der Pest gestorben.“

Mutter Agnes schüttelte den Kopf. „Sie sagt es immer wieder, geißelt sich und bittet den Allmächtigen um Frieden für ihre arme Seele. Die aber, die die Sünde beging, lebt herrlich und in Freuden. Es soll das Fräulein sein, das einstmals in unserem orenseligen Hause war. Sie war lieblich und ansehnlich; Vater Egbert nahm sie dann von uns weg und ich weiß nicht, was er mit ihr getan hat. Uns war sie eine Last, und daß Lilo Brand sie bei uns hätte, habe ich ihm lange nicht verziehen. Aber er war damals ein Knabe, und nachher ward er seine Tat schon bereut haben.“

Mutter Agnes schwafte noch weiter, aber die Königin hörte ihr nicht mehr zu. Sie winkte zwei Hofräufern heran und ließ sich dann in einer Stänke wieder nach Burg Clambeck tragen.

Diese Burg, hart am Wasser gelegen, mit dem Wick auf die holländische Küste, bot jetzt im Sommer, einen angenehmen Aufenthalt. Sie hatte eine Umwallung, auf der man sitzen und auf die See sowie auf die vielen kleinen und großen Schiffe sehen konnte, die Erichs Flotte ausmachten. Als die Königin nach ihrem Ausflug nach Burg hier sah, hörte sie die Unterhaltung von den Schiffen, Singen und Lautenspiel. Einige Schiffsführer sahen unterhalb der Burg am Strand, hatten einige Fah Dieb flogen und bedeckten eifrig. Philippa achtete nicht auf sie. Sie war in sehr tiefen Gedanken, und als etwas ihrer Hofräufern ihr ein Spiel vorschlug, schüttelte sie den Kopf. Sie wollte allein sein. (Fort. folgt.)

Sitzung des Gemeinderats am 12. Sept. 1924.

Rechnungswesen der Stadt. Die zum Abschluß gelangten Rechnungen der Stadtpflege und der Bergbahnverwaltung für die Rechnungsjahre 1920/21 u. 1921/22 werden durchgesehen und dem Oberamt zur Prüfung vorgelegt. Es wird bemerkt, daß die Rechnungen 1922/23 und 1923/24 bis kommendes Frühjahr zum Abschluß gelangen werden, sodas dann die durch den Krieg entstandenen Rückstände aufgearbeitet sein werden.

Haftpflichtversicherung des Bergbahnbetriebs. Um eine Haftpflichtversicherung der Stadtgemeinde gegen die beim Bergbahnbetrieb möglichen Haftpflichtfälle in unbegrenzter Höhe zu erreichen, wird der Beitritt zur Haftpflichtgemeinschaft Deutscher Straßen- und Kleinbahnen beschlossen, wozu Regierungsgenehmigung einzuholen ist. Die übrigen Versicherungsgesellschaften haben

eine Versicherung in unbegrenzter Höhe, auf welche die Stadtgemeinde wegen der Folgen bedeutenderer Betriebsunfälle größten Wert legen muß, abgelehnt. Bis zum Einlauf der Regierungsgenehmigung wird eine vorläufige Versicherung in Höhe von 2 Millionen Goldmark bei der Nacher und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft abgeschlossen, damit die Stadt in der Zwischenzeit nicht ohne Versicherungsschutz ist.

Rennbach-Ueberbrückung. Das Rennbachbett zwischen den Bohnhausneubauten an der Rennbachstraße wird mit einem Aufwand von 5000 Mark mit einer Eisenbetondecke überbrückt. Die Ueberbrückung dient zugleich als Zufahrtsweg und Brandgasse zwischen den Bohnhausneubauten.

Darlehensaufnahme. Die Stadtpflege wird ermächtigt, zur Bezahlung der Baukosten des Turn- und

Festhalle-Umbaus, der Bohnhausbauten, des Michelberger Sträßchens usw. bei einer Stuttgarter Firma ein vorübergehendes Darlehen von 100 000 Mark aufzunehmen.

Saison-Verlängerung. Es soll auch heuer wieder der Versuch gemacht werden, die Badefaison in die Herbst- und Wintermonate hinein zu verlängern. Zu diesem Zweck schlägt der Kurverein vor, daß die Badverwaltung das König-Karlsbad diesen Winter offen hält und heizen und beleuchten läßt. Die Kosten der nötigen Veranstaltungen, wie Halten einer kleinen Musik usw., sollen hingegen von der Stadtkasse und dem Kurverein gemeinsam getragen werden. Es wird beschlossen, die Hälfte der genannten Kosten auf die Stadtkasse zu übernehmen, bezw. an den Kurverein zu ersetzen und mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 an bis 30. April 1925 die Fremdenwohnsteuer nicht zur Erhebung zu bringen.

Der

Obstertrag

an der Rennbach- u. Staatsstraße nach Calmbach u. bei der Wilhelmshöhe wird am Freitag, den 19. September 1924 nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei den Rennbachneubauten.

Wildbad, den 17. September 1924.

Stadtpflege.

Bergebung von Bauarbeiten.

1. Rennbachüberbrückung.

Grab-, Beton-, Maurer-, Pflaster-, Schlosser- und Zimmerarbeiten.

2. Zusammenschluß der Gas- und Wasserleitung Hohenlohestraße. Grab- und Installationsarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen können an unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Bedingungenunterlagen werden gegen 20 Pfg. Kostenerfaß abgegeben. Angebote sind bis Montag, den 22. September 1924, vorm. 11 Uhr in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift hieher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Genehmigung und Zuschlag wird dem Gemeinderat vorbehalten.

Wildbad, den 15. September 1924.

Stadtbauamt Wildbad: Munk.

Zur Aufklärung

sehe ich mich in Wahrung berechtigter Interessen — um gegenteilige Gerüchte, die mir zu Ohren gekommen sind, zu zerstreuen — genötigt, folgende Tatsache der Öffentlichkeit mitzuteilen:

Der in der letzten Zeit wiederholte Besuch des Gerichts- u. Polizeibehörders (Herr Hähle) in meiner Villa galt nicht uns, sondern unsern Kurgästen! Zur Charakterisierung derselben muß ich bemerken, daß dieselben ein Wohnungsrecht sich hier erkufen wollten und durch gerichtliches Einschreiten gezwungen werden mußten, mein Haus zu verlassen.

Alle anderen Gerüchte sind unwahr und warne ich jedermann vor Weiterverbreitung.

Wildbad, im September 1924.

Dr. med. HANS FISCHER, Kurarzt (Villa Lichtenstein)

Bestellungen auf prima Most-Obst

nimmt jederzeit gerne entgegen

Josef Eitel, Obst- u. Gemüsehandlg.

Für die in nächster Zeit eintreffenden

Anthrazit-Eierkohlen und Unionbriketts

nimmt noch Bestellungen entgegen

Fritz Luz, Telefon 154.

LEDER

Kernlederohlen

je nach Größe, das Paar von 70 Pfg. an

Gummisohlen

je nach Größe, das Paar von 25 Pfg. an

Gummiabfäße

je nach Größe, das Paar von 6 Pfg. an

sowie sämtliche Artikel für den Schuhbedarf

Fensterleder in allen Größen u. Preislagen

Wiederverkäufer erhalten Rabatt

E. Stern, Leder u. Schuhbedarf, Pforzheim

Bahnhofplatz 4 (gegenüber d. Bahnhof) u. Gr. Gerberstr. 18

Wir fertigen in ein- u. mehrfarbiger Ausführung

Abonnementskärtchen
Anhängezettel, Anklebezettel
An- u. Abmeldezettel, Briefbogen
Briefumschläge, Bestätigungen, Dank-
sagungskarten, Einladungen, Eintrittskarten
Frachtbriefe, Glückwunsch-Karten, Geschäfts-
Abschlüsse, Geschäftskarten, Hochzeitskarten, Kata-
loge, Kontrollkarten, Karteikarten, Lieferscheine, Liqui-
dationen, Lohnzettel, Mahnungen, Menükarten, Mitgliedskarten
Mitteilungen, Nachnahmekarten, sowie alle noch vorkommenden

Drucksachen

für Behörden, Handel und Industrie. Ferner: Paketkarten, Plakate, Postkarten, Programme, Prospekte, Quittungen, Rechnungen in allen Formaten, Rechnungsbücher, Rapportzettel, Rezepte, Rundschreiben, Speisekarten, Tag-
lohn- und Arbeitslisten, Verlobungskarten, Vermählungskart., Vertreterkarten, Visitenkarten
Wäschebuchs, Weinkarten, Wechsel-
formulare, Wohnungs-An-, Ab-
und Ummeldungen, Wochen-
zettel, Zahlkarten, Zahl-
tagszettel, Zirkulare

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Kaufen Sie im Modenhaus Altvater in Qualität u. Preis unübertroffen

Neu eingetroffen elegante Wintermäntel, prima Kostüme, einfach bis feinsten Verarbeitung. Röcke in grösster Auswahl Hüte zu staunend billigen Preisen.

Besichtigen Sie bitte unser Lager ohne Kaufzwang

Morgen trifft ein Waggon

Lauffener Industrie- und Ruppinger Spätkartoffeln

ein, dieselben können am Bahnhof gefaßt werden.

Bestellungen auf

Silberkraut und Mostobst

nimmt entgegen

Romano Chieragato.

Silberkraut

ab heute mittag am Bahnhof zu haben.

Robert Stirner.



Heute abend 8 Uhr
Ausschussitzung

im Lokal.
Von 9 Uhr ab
gemütl. Zusammenkunft
der Sängler im Lokal.
Dirigent Günth ist heute
abend anwesend.

Der Vorstand.

Steigerwald's
Molt-Ansatz.

für 50 u. 100-Liter-Packung,
sehr preiswert.
A. u. W. Schmit, Medizinaldrogerie

Vertrauensstellung.

Für ll., vorn. Haush. nach Darmstadt christl. tücht.

Mädchen

das etwas kochen kann, für bald oder später gesucht.

Zu melden Wildbad, Haus Secker nach 7 1/2 Uhr abends.

Feldgrauer Rock

(wie neu) zu verkauf-n.

Robert Fritz,
Schneidermeister

Rasier- klingen

aus allerbestem
Schwedenedelstahl

gratis!

senden wir an Jeden, der uns seine Adresse mitteilt, um eine neue, für Selbst-
rasierer höchst wichtige Sache schnell bekannt zu machen.
Adresse auf Postkarte
genügt.

Frey's Spezialhaus
Berlin SW 49, Abteilung 44.

Die Gebiß-Reinigungs- bürste „Addu“

reinigt Ihr Gebiß im Nu!
Medizinisch empfohlen, per
Stück 1.25 Mark.

Alleinvertauf E. Daur.
Schwarzw.-Bazar.

Größerer Geldbetrag

im Eisenbahnhotel oder auf dem Weg von dort bis „Bad Hof“ Sonntag abend verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung bei Fritz Kreule, König-Karlsstr. 117 III.



Ziegelwaren, Backsteine und Tonwaren

aller Art liefert billigst und kurzfristig, sowie alle andern Baustoffe.

Verlangen Sie Angebot!

Birkenfelder

Baumaterialien-

Großhandlung,

Joh. W. Hildenbrand,

Birkenfeld, Bütt.

Tel. 16.

Wildbad, Tel. 18 (Treutle).

Verlaufen

hat sich ein junger

Fogel.

Mitteilung erbeten an

Frau Treiber z. „Windhof“

Scheiterholz

sowie

Reisprügel

liefert frei vors Haus
Wilh. Schlüter.

